



Mariborer Zeitung

Blums Devaluationsgesetz von der Kammer genehmigt

Die Abwertungswelle in den europäischen Ländern

Paris, 29. September. Die Kammer hat um 12 Uhr nachts die Devaluationsgesetze des Kabinetts Blum nach 26stündiger Sitzung in erster Lesung mit 350 gegen 221 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Blum beantragte sodann den Text eines Zusatzantrages, der mit 355 gegen 199 Stimmen genehmigt wurde. Der Zusatzantrag ermächtigt die Regierung, bis 31. Dezember d. J. Maßnahmen zum Schutz der Kaufkraft der Bevölkerung durchzuführen.

Die Debatte gestaltete sich im weiteren Verlaufe der Sitzung ziemlich verworren, da einzelne Abgeordnete unnötige und unsinnliche Zusatzanträge stellten. Die Kammer hat sich jedoch verweigert, um dem Senat Gelegenheit zu geben, in die Prüfung der Gesetze über die Devaluation des Franken einzugehen.

Wien, 29. September. Die Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Mitteilung, in der es heißt: Es sieht vorläufig noch nicht darnach aus, daß auch Österreich eine Abwertung des Schillings vornehmen dürfte. Mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr wird dieser Standpunkt kaum lange zu halten sein, so daß im Frühjahr die Angleichung der österreichischen Währung an den schweizerischen Franken diskutabel sein wird.

Berlin, 29. September. Am 30. d. M. tritt der Generalverwaltungsrat der Deutschen Reichsbank zu einer Vollversammlung zusammen, die den Bericht des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Doktor Schacht über den deutschen Standpunkt zu den Auswirkungen der Frankendevaluierung auf die Weltwirtschaftsbeziehungen entgegenzunehmen wird.

Budapest, 29. September. Die ungarische Regierung hat ihr Getreidelieferungsabkommen mit der Schweiz im Hinblick auf die Frankendevaluierung insoweit storniert, als von den vereinbarten 1,5 Millionen Zentnern nur 500.000 Zentner geliefert wurden.

Bis zur endgültigen Klärung der Währungsfrage ist die Ausfuhr von Getreide nach der Schweiz verboten worden. Mit demselben Tage wurde auf der Budapester Börse die Notierung des Schweizer Franken und des holländischen Guldens eingestellt und werden diese Währungen nicht in Empfang genommen.

London, 27. September. Wie aus Athen berichtet wird, hat sich die griechische Regierung entschlossen, die Drachme an die englische Währung anzugleichen.

Rosono, 29. September. Die litauische Regierung hat beschlossen, im Hinblick auf die Abwertungswelle im Westen den Lit unter keinen Umständen abzuwerten.

Riga, 29. September. Die lettische Regierung hat nach zuverlässigen Informationen beschlossen, sich denjenigen Ländern anzuschließen, die ihre Währung an das englische Pfund angeglichen haben.

Der Kampf gegen die entartete Kunst in Deutschland.

Berlin, 29. September. Die Direktion des Essener Folkwangmuseums hat nunmehr bekanntgegeben, daß sie das Bild des russischen Wafflenkämpfers, ein Beispiel der sogenannten „absoluten“ Malereien, um den Preis von 9000 Mark ins Ausland verkauft habe, weil für derartige „Kunst“, die seinerzeit sogar in staatlichen „Galerien“ erworben wurde, in Deutschland kein Platz vorhanden sei. Damit sei ein Teil des Geldes heringebracht, das seinerzeit für Derartiges verausgabt wurde. Es ist zu erwarten, daß über Vorschläge, die bereits diskutiert wurden, in allen staatlichen und öffentlichen Galerien die Bestände an Bildern und Plastiken der sogenannten verirrten Kunstperiode festgestellt werden, um sie ins Ausland zu verkaufen. Da sich jedoch die tollsten Verirrungen einer entarteten, weil

vollsfremden Kunst im Privatbesitz befinden, ist damit zu rechnen, daß die Spitzenleistungen der Verfallkunst in Privatwohnungen aufgespürt und beschlagnahmt werden. In Dresden ist bereits eine Sammlung der erreichten Bahnsinnskunst in der Kunst gezeigt worden. Man will diese „Kunst“ als abschreckendes Beispiel in Seminaren der Kunstgeschichte zeigen, sie jedoch der öffentlichen Befestigung für unempefindlich.

Kurze Nachrichten

Saint Jean-de-Luz, 28. September. (M.B.) Die Einnahme Toledos und die Befreiung der überlebenden Sklaven, der Frauen und Kinder, die im Alcazar wochenlang unter furchterlichsten Entbehrungen und Leiden einer vielfachen Uebermacht der Miliz standgehalten haben, wird nun vom Hauptquartier der nationalistischen Truppen in Valladolid amtlich bestätigt. Mit der Einnahme der Stadt ist eine der größten Waffenfabriken Spaniens in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen.

Zu den Verteidigern Toledos gehörte auch eine Abteilung katalanischer Miliz, die unter der Führung von Majora unterzogen hatte. Diese Abteilung kehrte jedoch vor einigen Tagen von der Tolodofront nach Madrid zurück. Die katalanische Miliz erklärte, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das einen sicheren Tod bedeuten würde. Die katalanischen Abteilungen wurden bei ihrer Ankunft in Madrid entwaffnet. Dabei kam es zu heftigen Schießereien, wobei mehrere Milizsoldaten getötet wurden.

Jugoslawisch-deutsche Heldenehrung in Bitoli

Herrliche Worte des deutschen Generals Schenkendorf für weiland König Alexander I. und die heroische serbische Armee des Weltkrieges

Bitoli, 29. September. Die Abordnung der deutschen Frontkämpfer legte auf den Gräbern der im Weltkriege gefallenen Deutschen, Serben und Franzosen herrliche Kränze in den deutschen Farben nieder. An den Gräbern der serbischen Krieger hielt der deutsche General Schenkendorf eine herrliche Weiherede zum Gedächtnis an die Gefallenen wie auch an weiland König Alexander I., der auf dem Kampffeld des Friedens gefallen sei. Der General wandte sich sodann an den anwesenden Obersten Vozinović und sagte mit feierlich erhabener Stimme: „Als General und als al-

ter Soldat erachte ich es für notwendig, offen zu erklären, daß die ruhmreiche serbische Armee im Weltkriege infolge ihres Heroismus und Patriotismus der stärkste und mächtigste Gegner der deutschen Armee gewesen ist.“ Der General sprach sodann über die Freundschaft zwischen Serben und Deutschen, die Freundschaft für Jugoslawien und sagte: „Unser Führer Adolf Hitler ist ebenso wie das ganze deutsche Volk vom Wichte des Friedens erfüllt.“

Der Feier wohnten auch Vizebürgermeister Hadzi-Mis und Polizeichef Panikow sowie zahlreiche Offiziere der Garde bei.

Die Wiederherstellung der österreichischen Finanzhoheit

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, 27. September.

Genau vierzehn Jahre lang sind die staatsfinanzielle Gebarung Österreichs und die Tätigkeit der Nationalbank unter der strengsten Kontrolle des Auslandes gestanden. Beauftragte Vertreter des Völkerbundes amtierten in Wien unter dem Titel eines Kommissärs oder Beraters und von ihrer Wohnsitzung hing mehr oder weniger jede Verfügung der Regierung ab, die sich irgend in den Ziffern des Staatshausholtes auswirkte konnte. Das in der letzten Zeit gewisse Milderungen in dieser Vormundschaft eingetreten waren, hatte praktisch nicht viel zu bedeuten. Die finanzielle Bewegungsfreiheit des Staates blieb nach wie vor gehemmt und jede an sich noch so bedeutungsvolle Kreditoperation wie beispielsweise die Ausgabe weniger Millionen kurzfristiger Schatzscheine machte die formelle Zustimmung des Völkerbundes notwendig, die oft nur nach sehr umständlichen und zeitraubenden Verhandlungen zu erlangen war. Dazu kam, daß der ausländische Berater der Nationalbank das ausdrückliche Einspruchsrecht gegenüber allen Entscheidungen des Generalrates des Noteninstitutes besaß, und es braucht nicht erst besonders vermerkt werden, daß sich sehr häufig hier wie dort auch politische Einfuhr geltend machten, um Österreich dieses Abhängigkeitsverhältnis immer wieder mit aller Deutlichkeit in Erinnerung zu bringen.

Diese Kontrolle, die sich, wie gesagt, durch aus nicht nur auf die Ziffern des Staatshausholtes und auf die finanziellen Belange allein bezog, war auf das Gesamte Ueber-einkommen mit dem Völkerbund vom Jahre 1922 zurückzuführen, durch welches damals der Regierung Seipel-Frant nach dem völligen Zusammenbruch der Republik und Budget eine Anleihe zum staatswirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs bewilligt wurde. Die in Wien Österreich aufgezwungenen Bindungen sind später, als nach dem Debatte der Creditanstalt der Völkerbund neuerlich um Hilfe angegangen werden mußte, in dem sogenannten Protokoll von Lausanne vom Jahre 1932 zum Teil noch verschärft worden und sie sollten bis zum Ablauf der Tilgungsfrist der internationalen Bundesanleihe, nämlich auf weitere zwei Jahrzehnte erstreckt werden. Aber es gelang damals doch, in den neuen Vereinbarungen die Bestimmung aufzunehmen, daß „der Rat den Funktionen des Vertreters des Völkerbundes und des Beraters bei der Österreichischen Nationalbank ein Ende setzen werde, sobald er der Ansicht ist, daß es nicht mehr nötig sei, die Dienste dieser Funktionäre aufrechtzuerhalten“. Anfang August hat nun der Völkerbundkommissär in Wien, der Holländer Dr. Rost van Tonningen, den Generaldirektor A. v. E. I. verlangt, ihn mit 1. Oktober von seinem Amt zu entheben. Die Anwesenheit eines ausländischen Finanzkontrollors in Österreich, so begründete er seinen Schritt, sei überflüssig geworden und es wäre unberechtigt, „einen Zustand zu verewigen, für den die Voraussetzungen fehlen. Dieser Entschluß von Tonnings erleichterte der österreichischen Regierung

sehr wesentlich ihre Ansuchen an den Völkerbund auf Aufhebung der Finanzkontrolle und der Rat hat nun einstimmig beschlossen, nicht nur die Funktion seines Sondervertreter in Wien sondern auch jene des Beraters bei der Österreichischen Nationalbank, des Belgiers Maurice Frere für beendet zu erklären.

Die Wiederherstellung der österreichischen Finanzhoheit darf zweifellos als ein großer Erfolg der hartnäckigen angestrebten Bemühungen gewertet werden, des Gleichgewichts im Staatshaushalt zu erreichen und die Währung zu stabilisieren. Daß diese Leistungen mit schweren Opfern für die Bevölkerung verbunden waren und daß vor allem die öffentlichen Angelegenheiten und der gesamte Mittelstand die Kosten dieser Sanierung zu tragen hatten, wird jetzt von der ganzen österreichischen Presse offen zugegeben. Die Staatsausgaben mußten innerhalb der letzten fünf Jahre um 330 Millionen Schilling gedrosselt werden, um das Budget annähernd auszugleichen, und dem entsprechend

war auch eine Einschränkung der staatlichen Investitionsarbeiten notwendig, die heute ausschließlich aus der laufenden Gebarung bestritten werden. Im Zusammenhang mit der Zahlungsschwierigkeiten der Creditanstalt hat der Bestand der Nationalbank an Gold und Devisen auf 190 Millionen Schilling gesunken und das Wechselportefeuille gleichzeitig von 66 auf 400 Millionen angewachsen, und der österreichischen Währung drohte demnach eine rapide Entwertung. Es ist neuerlich mit Hilfe der Lausanner Anleihe gelungen, den Kurs des Schillings auf einem etwas tieferen Niveau aufzufangen, und heute hat sich der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank bereits wieder verdoppelt. Zu allem Ueberflus hat Österreich in jener Zeit einen Handlungsbilanz, der mehr als einer Milliarde Schilling, das nur durch eine ständige Vergrößerung der auswärtigen Schuld gedeckt werden konnte. Heute ist dieses Defizit der Handelsbilanz auf die tragbare Höhe von wenig mehr als 300 Millionen herabgedrückt und es wird

durch das beträchtliche Aktivum der Zahlungsbilanz beläufig ausgeglichen. Die Durchführung des Staatshaushaltes und die Stabilisierung der Währung schufen die Vorbedingungen zu einer wirtschaftlichen Aufbaubarbeit, deren Fortschritte unverkennbar sind, wenn auch das Tempo manchmal noch nicht vollauf zu befriedigen vermag.

Es soll keine Einschränkung der staatsfinanziellen Erfolge Österreichs bedeuten, wenn man feststellt, daß sich das System einer ausländischen Finanzkontrolle in den letzten Jahren freilich überhaupt überlebt hat. Auch hier haben sich in Europa politische Wandlungen vollzogen, die einen Rückfall in die Zeit der Unterwerfung zwischen Sieger-Staaten und Besiegten nicht mehr zulassen und man würde heute keinen freundschaftlichen Staat, der im Volkstum seiner Souveränität steht, wohl kaum noch einmal zuzunehmen, daß ihm eine Anleihe nur bei gleichzeitiger Einräumung einer vollständigen Kontrolle gewährt werden könnte.

Der neue Präsident der 17. Tagung des Völkerbundes



Zum Präsidenten der 17. Tagung des Völkerbundes wurde der argentinische Außenminister M. Carlos Saavedra Lamas gewählt. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Großer Wahlsieg der JAZ im Morava-Banat

Die Jugoslawische Radikale Union (Jugosl. Rad. Zajednica) erhielt 605 von 740 Gemeinden.

Beograd, 29. September. Besten wurden in 740 Gemeinden des Morava-Banats die Gemeindevahlen durchgeführt. Die Jugoslawische Radikale Union (Jugoslawische Radikalna Zajednica) erhielt davon 605 Gemeinden. Die Vereinigte Opposition (Dobrobit, Jera Jovanovic, Dragehrib Jovanovic) vermochte nur 58 Gemeinden zu gewinnen. An dritter Stelle steht die von Svetislav Hodjera geführte Jugoslawische Volkspartei mit 32 erlangten Gemeinden. Die bürgerlichen Parteien und die parteipolitisch Nichtorganisierten vermochten 21 Mandate zu gewinnen. Die Jugoslawische Nationalpartei (die von Peter Zivotic angeführte Jugoslawische nationale fronta) erhielt 15 Gemeinden, die größte Niederlage erlitt der jugoslawische Sozialistische Arbeiterpartei mit Lea Sitanovic an der Spitze. Diese Gruppe, die die größten Anstrengungen gemacht hatte, vermochte nur 3 Gemeinden im Wahlwege für sich zu gewinnen.

Deutschlands Befreiung von der Benzin- und Kautschukeinfuhr

Aus einer Rede Adolf Hitlers. — Warum Deutschland die demokratischen Regime heute nicht brauchen kann.

Paris, 28. September. Die Agence France berichtet: Anlässlich der Eröffnung des neuen Reichsaustauschs zwischen Breslau und Danzig hielt der Führer und Reichszugler Adolf Hitler eine große Rede, in der er u. a. sagte:

„Wenn wir einig tausend Quadratkilometer Kolonien besäßen, wenn unsere Bevölkerung nicht so dicht angepackt wäre, wenn wir genügend Getreide und Rohstoffe hätten, dann könnten wir ein demokratisches Regime vielleicht ermöglichen und jedermann gestatten, daß er das tue, was ihm beliebt. In Deutschland jedoch, wo nicht alles Erforderliche zu haben ist, müssen wir alle Energien konzentrieren. Wir haben nichts gegen die Demokratie des Auslandes, aber Deutschland wird auf jeden Fall eine politische Form beibehalten, die den Möglichkeiten und Bedürfnissen des deutschen Volkes entspricht. In etwa 18 Monaten wird Deutschland von der Notwendigkeit der Benzineinfuhr befreit sein. In vier Jahren aber wird Deutschland alle Probleme des Automobils und der Kautschukherzeugung auf hundertprozentigem Wege gelöst haben.“

Der franz. Militär Paul Chotteau durchschrammte in 33 Stunden den Canal de Panama zwischen Santa Monica und dem kalifornischen Festland. Auf der 54 Kilometer langen Strecke war er von zahlreichen Haien umgeben, die vom Begleitboot aus durch Schüsse und Bomben immer wieder vertrieben werden mußten.

Der Dinar bleibt intakt!

Der Finanzminister verspricht sich einen wohlthuenden Einfluß für die allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern.

Beograd, 28. September. Finanzminister Dusan Letica gab im Zusammenhange mit den bereits erfolgten Erklärungen der führenden europäischen Finanzpolitikern und jugoslawischen Pressevertretern eine Erklärung über die Reperussionen der Devaluierung des französischen und des schweizerischen Franken. Der Minister erklärte sich darüber wie folgt:

„Der Dinar bleibt trotz der Abwertung des französischen Franken intakt. Auf den Dinar wird weder die Abwertung des holländischen Guldens noch die soeben angekündigte Devaluierung des Schweizer Franken irgendwelchen Einfluß haben. Einen gewis-

sen Einfluß kann diese Devaluierung nur auf unsere Ausfuhrinteressen in den Devaluierungsländern haben. Da unsere Handelsbeziehungen mit diesen Ländern ohnehin gering sind, glaube ich annehmen zu können, daß auch von dieser Seite her kein beträchtlicher Schaden für unsere Wirtschaftsbeziehungen entstehen kann. Wir können erwarten, daß diese Maßnahmen auf die allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen einen wohlthuenden Einfluß ausüben werden. Sie werden jedenfalls im Hinblick auf unsere Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Staaten einen gewissen Nutzen bringen.“

Rechtsruck-Symptome in Frankreich

Große Wahlerfolge der Rechten in den Nachwahlen / Jouhaux bannt die Geister der Zersetzung, die er gerufen

Paris, 28. September. Im Bezirk Bourdeaux und in den Vogesen fanden gestern die Nachwahlen statt, die im gegenwärtigen Augenblick der innerfranzösischen Situation und angesichts der Frankendevaluierung von doppelter Bedeutsamkeit sind, daher auch als sicheres Barometer für die kommenden Ereignisse betrachtet werden können. In beiden Bezirken sind nämlich als Antwort auf die Innen-, Finanz-, Wirtschafts- und Außenpolitik des linksgerichteten Kabinetts Blum die Kandidaten der nationalen Rechten Parteien mit großer, geradezu demonstrierender Majorität gewählt worden. Niemand hätte einen derartigen Wahlerfolg der Nationalen auch nur annähernd für möglich gehalten. Die Sensation des Tages ist jedoch die Wahl des nationalen Deputierten Henriot, der in der alten Kammer den Marxismus schärfstens bekämpfte und der außerdem für eine ehrliche Verständigung mit dem neuen Deutschland sowie gegen den fatalen Ruffenpakt aufgetreten war. Henriot wurde bei den Wahlen zwar mit knapper Stimmenmehrheit gewählt, die mehrheitlich rote und rosarote Kammer wollte jedoch Henriots Mandat nicht verifizieren, da Henriot als hinreichender Redner der Rechten von den Volksfrontparteien gefürchtet war. Aber auch dieses Mandat wurde durch die gestrige neuerliche Wahl Henriots durchgesetzt. Henriot erhielt 6229 Stimmen während sein Gegenkandidat der Linken, der im Mai 1936 mit 6739 Stimmen gewählt wurde,

diesmal mit bloß 3400 Stimmen durchfiel. In den Vogesen wurde der nationalistiche Kandidat Figeur mit 8133 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Volksfront erhielt 6626 Stimmen.

Paris, 28. September. In einer Vollversammlung des Vorstandes des marxistischen Gewerkschaftsbundes hielt deren Generalsekretär Jouhaux, der die Regierung Leon Blum in allen Fragen der inneren und äußeren Politik mit seinem Streik mandobere, in der Druck Geständnis, enthalten ist, daß die Volksfront-Politik in Frankreich sowohl innerpolitisch als auch finanzwirtschaftlich ein totales Chaos geschaffen habe. Jouhaux erklärte wörtlich:

„Wir haben in Frankreich zwei Ursachen innerer Unruhen. Die erste Ursache ist die Unduldsamkeit der Arbeitermassen, die für alle vernünftigen Ratschläge blind geworden sind und die die sofortige Erfüllung aller ihrer Wünsche verlangen. Daneben gibt es noch eine Ursache. Es sind dies die geheime Agenten, die sich an die Arbeitergruppen heranpirschen und die die Mißstimmung der Arbeiterchaft für ihre dunklen Absichten ausnützen. Es kann so nicht mehr weitergehen. Wir müssen die Disziplin in der Arbeiterchaft auf jeden Fall wieder herstellen. Wir müssen in dem gegenwärtigen Chaos nicht mehr weiter existieren. Die Stunde ist gekommen, in der die Arbeiterführer jeglicher Demagogie entjagen müs-

So sieht es in Toledo rings um den Alkazar aus



Die Sprengung des Alcazar in Toledo hat in der ganzen Stadt riesige Vermüstungen angerichtet. Hier sieht man einen Durchblick durch Häuferruinen. Auch die herrliche Kathedrale von Toledo, deren Turmspitze im Hintergrund aufragt, ist durch die Erschütterungen vom Einsturz bedroht. (Scherl-M.)

sen. Die Arbeiterführer werden vor die Arbeiterschaft treten müssen, nicht aber hinter derselben einherzappeln. Nur so wird die Rettung aus dem gegenwärtigen Chaos gelingen. Nur auf diese Weise werden wir es verhindern können, daß die politische Zersetzung nicht auch noch unser Wirtschaftsleben zerstört.“

Leon Blum anerkennt die Annexion Abessinien

Frankreich versucht neue Annäherung an Italien.

Rom, 28. September. Die italienische Presse registriert eine Nachricht des „News Chronicle“, wonach die neue französische Botschafter in Rom sein Akreditivschreiben dem „König von Italien und Kaiser von Äthiopien“ überreichen werde. Dies bedeutet mit anderen Worten, daß die Volksfront-Regierung Leon Blums die Dupation und definitive Annexion Abessinien durch Italien anerkennt und damit die seinerzeitige moralische Haltung in Genf ihren augenblicklichen Interessen opfert. Diese Coste Frankreichs sollte Italien dazu bestimmen, auch weiterhin im Völkerbund zu verbleiben und sich in den Locarno-Verträgen zu beteiligen. Die italienischen Blätter bringen diese Meldung des englischen Blattes ohne Kommentar.

Der Alkazar in Toledo während der Sprengung durch die Roten



Eine Aufnahme, die unter großen Gefahren für den Bildberichterstatler in Toledo gemacht wurde, als die verärgerten Dynamiter des Alkazar, eines der höchsten Gebäude des alten Spaniens, in die Luft sprengten. Die Roten hofften, daß nur ein Totenfeld übrigbliebe, aber die tapferen Soldaten kämpften unentwegt in den Ruinen weiter und wurden schließlich von den vorrückenden Nationalisten befreit. (Associated-Press-M.)

Halbe Sachen-ganz gefehlt!

Bitte, geben Sie mir Leinen für Bettwäsche — aber von der besten Qualität!

Seife möchte ich, es kann auch eine billigere sein; — hier will ich sparen!

Warum sieht meine Wäsche nicht stets so neu aus wie die meiner Freundin?

SCHICHT MIRSCH SEIFE — schon die Wäsche

ZUM EINWEICHEN FRAUENLOB

Es ist falsch, bei der Seife zu sparen — auf Kosten der Wäsche. Minderwertige Seifen schaden dem Gewebe. Nur eine wirklich gute Kernseife wäscht die Wäsche gründlich und dabei schonend blütenweiß!

Aus dem Inland

i. Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Rusevjanov wird auf seiner Rückkehr nach Sofia in Beograd erwartet, wo er eine Unterredung mit seinem jugoslawischen Kollegen Dr. Milan Stojadinovic beabsichtigt.

i. Rotary-Zusammenkunft in Beograd. In Beograd sind am 27. und 28. d. Rotary-Clubmitglieder aus ganz Jugoslawien eingetroffen, deren 200 an der Zahl. Bei dieser Gelegenheit wurden mit dem Europa-Sekretär P. P. P. mehrere Zusammenkünfte abgehalten. Abends fand im Gardeheim ein großer Empfang statt, bei dem auch der Rotary-Präsident Milan Meiner zugegen war.

i. Seaton Watsons Besprechungen mit namhaften Politikern. Wie bereits berichtet, ist der belaupte englische Publizist Seaton Watson in Zagreb eingetroffen. Seaton Watson (Seaton Bialor) hatte bislang Besprechungen mit Dr. Matko Matkic, sowie mit seinem Freund Dr. Ante Trumbic. Im Hotel „Splanade“ empfing Seaton Watson ferner die Führer der väterlich demokratischen Koalition Dr. Ergjan Udizavljovic, Veselav Biber und Sava Sofanovic.

i. Französische Kammerdeputierte in Beograd. In Beograd ist eine aus sechzehn französischen Abgeordneten bestehende Gruppe eingetroffen, die kürzlich in Berlin von Reichsfanzler Hitler und in Budapest von Reichsverweser Horty empfangen wurde. Die französischen Deputierten waren Gäste des Stupschinapäsidenten Orlic, der ihnen auch die Räumlichkeiten der neuen Stupschina zeigte.

i. Im Goriski Kotar, der „kroatischen Schweiz“, wie auch im Skene-Gebirge ist am 28. d. der erste Schneefall verzeichnet worden. Auch die Ufa in Istrien und der Pelic sind vom ersten „Nestau“ bedeckt.

i. Was will Ridett in Jugoslawien? Der bekannte amerikanische Milliardär Rockefeller ist kürzlich über Zemun nach Sofia gekommen, bildet in Beograd Kreise noch immer das Tagesgespräch. Wie verlautet, steht seine bevorstehende Rückkehr nach Beograd mit Möglichkeiten der Exploitation jugoslawischer Erzvorkommen und Naphthalager in Verbindung. Interesse und Nervosität haben gewisse Gesellschaften in Beograd angefaßt dieser Möglichkeiten ergreifen. Der Mann, der mit dem Regus verhandelt hat, wird in Beograd anscheinend lieber erwartet.

i. Der Tod eines reichen Mannes. In Zupanja ist ein äußerst reicher Gewerbetreibender namens Andreas Djuric als gleichsam als Bettler gestorben, wobei er buchstäblich auf Tausenddinarnoten schlief. Der Mann blieb aus Ersparungsgründen zeitlebens unbeweibt und ernährte sich nur mit gekochten Kartoffeln. Infolge dieser Verköstigung wurde er nun krank. Als man einen Arzt herbeiholte, lehnte er eine Kur mit dem Hinweis auf die allzu hohen „Kosten“ ab und zog es vor, lieber zu sterben.

i. Im Bett vom Bliz erschlagen. In Sraener bei Baradzin schlug am 27. d. M. während eines heftigen Gewitters ein Blitz in ein Bauernhaus ein. Eine Frau namens Maria Crncec, die im Bette lag, wurde vom Blitz auf der Stelle getötet. Das Bett allein trägt sonderbarerweise keine Spur des Blitzes.

i. „Brautraub“ in Bosnien. In Dektal, einem Dorfe an der Grenze der Bezirke Derventa und Brnjavor, fand dieser Tage die Hochzeit des 68jährigen Joso Dikic, eines reichen Besitzers, mit der schönen 20jährigen Helena Baric statt. Die aber vorher im Verhältnis mit einem Bauernburschen hatte. Dikic war bereits das fünfte

Bonnais Abrechnung mit der Volksfront-Politik

Die Radikalsozialisten lauern auf einen günstigen Augenblick / Die Devaluationsgesetze vor der französischen Kammer

Paris, 28. September. Kammer und Senat sind heute, wie bereits angekündigt, zusammengetreten, um die Maßnahmen der Regierung bezüglich der Abwertung des Franken durchzubekommen. Es zeigte sich jedoch schon gestern, daß die Regierung für ihre Vorlagen in den Finanzkommissionen der beiden Kammern nur über eine geringe Mehrheit verfügt, da die Vorlagen mit manchmal nur einer Stimme genehmigt wurden.

Die Eröffnung der außerordentlichen Session erfolgte um 10 Uhr vormittags. Nach der Berichterstattung durch Finanzminister Aurio und den Mehrheitsberichterstatteur Schmidt sprach der Deputy Louis Marin im Namen der Rechten. Marin forderte die Aufhebung der Session und die Einbringung der Devaluationsgesetze in der ordentlichen Session. Der Antrag Marin forderte die Vertrauensfrage der Regierung heraus. Es kam zu der ersten Kampfabstimmung, in der der Antrag Marin mit 305 gegen 248 Stimmen abgelehnt wurde.

Während und nach der Sitzung wurde jedoch der Schwerpunkt der Auseinandersetzungen in die Klubs der Fraktionen verlegt. Sehr heiß ging es bei den Radikalen zu, wo mehrere Redner die Volksfront-Regierung heftig angriffen, der sie zum Vorwurf machten, die Arbeiterlöhne gegen die Interessen der übrigen Volksteile durch den Frankenschurz regeln zu wollen. Als die Vorlagen zur Abstimmung gelangten, die sich auf die sozialen Folgen der Frankendwertung beziehen, ergab die grundsätzliche Abstimmung 38 gegen 32 Stimmen. Später kam es zu einer zweiten Abstimmung darüber, ob in der Kammer für die Regierung gestimmt werden soll. Diese Abstimmung ergab 55 gegen 13 Stimmen für die Regierung, aber die Ansichten blieben weiter zerrissen.

Die Nachmittagsitzung begann in ziemlich heißer Atmosphäre. Es zeigte sich immer mehr, daß die Radikalsozialisten bereits auf den Augenblick lauern, Leon Blum aus dem Sattel zu heben. Sie schickten den früheren Finanzminister George Bonnet auf die Frontlinie die Gewissensbefragung an die Adresse Leon Blums. Es sei erwünscht, daß sich drei Demokratien geeinig hätten, den Franken zu devaluieren, obgleich England und Amerika nichts davon hören wollen, mit Frankreich einen Stabilisationsvertrag zu schließen, damit Frankreich wenigstens den Abgrund sehe, in den es stürze. Die Regierung erklärt ferner, daß sie mit England und den USA darüber sehr lange verhandelt habe. Aber im Juni sei diese Regierung noch mit der Zustimmung an die Macht gekommen, daß an eine Abwertung des Franken nicht einmal zu denken sei.

Die Volksfront habe einen großen Wahlsieg über dadurch errungen, daß die Volksfrontparteien das Versprechen gaben, daß niemand an der Stabilität des Franc etwas anrühren werde. Im Juli habe Finanzminister Aurio eine Innenanleihe ausge-

schrieben. Wahrscheinlich ersparte er sich dabei das Geständnis, daß er mit England und den Vereinigten Staaten bereits in Verhandlungen gestanden hatte wegen der Devaluierung des Franken. Die Frankendewalvierung bedeutet einen Vertrauensbruch innerhalb der Volksfrontparteien. Frankreich habe sich jedoch nun auf einen Weg begeben und man müsse zusehen, wohin er führt. Erfolgreich könne diese Devaluierung nur sein, wenn in Frankreich gleichzeitig Ruhe, Ordnung und sozialer Friede herrsche. Nun aber müsse Blum bereits das Privatvermögen verteidigen. Er sei genötigt, den Bankrott zu restaurieren und im Juni eine friedliche, konservative Politik zu betreiben.

Als nächster Redner sprach der große Advokat des Devaluationsgedankens Paul Reynaud. Redner sagte, der Wahlsieg der Volksfront sei nur auf das Versprechen hin zustande gekommen, daß man den Franken nicht anrühren werde. Es habe sich gezeigt, daß die Wirklichkeit stärker sei als die Souveränität des Volkes. Diese Wahrheit habe die französische Nation in einigen Tagen dreißig Milliarden gekostet. Frankreich spiele mit der letzten Karte, leider sei es wieder vom englischen Pfund abhängig.

Die Sitzung wurde sodann abgebrochen und um 18.20 Uhr durch eine neue Rede Vincent Aurio eröffnet.

Das Rätsel eines Massenmörders

Ein Name, dessen auffälliger Klang die Erinnerung an die merkwürdige Kriminalgeschichte der letzten Jahrzehnte wachruft, geht dieser Tage wieder durch alle Zeitungen: Sylvester Matuschka. Der Mann ist jetzt nach einer fünfjährigen Kerkerkast von den österreichischen Behörden freigelassen und nach Ungarn überstellt worden, denn das Budapester Schwurgericht hat ihn schon vor geraumer Zeit als dreißigjährigen Mörder zum Tode verurteilt, und die Juristen zerbrechen sich jetzt die Köpfe, ob dieses Urteil auch vollzogen werden darf. Der Fall ist ja nach den internationalen Rechtsverträgen wirklich nicht ganz eindeutig klar.

Als sich Ungarn den Matuschka aus dem österreichischen Gefängnis auslieh, um ihn wegen seines grauenhaften Anschlages auf den Wiener Schnellzug bei Bia-Torbagg den Prozeß zu machen, war in Oesterreich die Todesstrafe abgeschafft. So durfte damals in Ungarn keine härtere Strafe über ihn verhängt werden, als ihn in dem Land betroffen hätte, das ihn ausgeliefert, und das Urteil sollte damals in lebenslangen Kerker umgewandelt werden. Inzwischen hat man in Oesterreich das Gesetz geändert und die Todesstrafe wieder eingeführt, und die ungarischen Gerichte erklären, die früheren Abmachungen für ungültig. Aber Matuschka ist in Oesterreich noch vor der vollen Verbüßung seiner ursprünglich mit sechs Jahren Kerker der Strafenstrafe freigelassen worden. Der Strafnachlaß wurde ihm wegen seiner guten Aufführung zugebilligt und es entspricht gewiß nicht dem Geist des Gesetzes, jemanden einer Gnade teilhaftig werden zu lassen, damit dann an ihm die Todesstrafe vollzogen werden kann. Der Fall ist also tatsächlich nicht so einfach zu entscheiden.

Bia-Torbagg war nur das trübsame Schlußkapitel in dem verbrecherischen Triebleben Sylvester Matuschkas gewesen. Am 31.

Dezember 1930 und später noch einmal am 30. Jänner 1931 hatte er bei Wien, die Verbindung der Eisenbahnschienen entfernt, um den Passauer Zug zur Entgleisung zu bringen, aber der erste Versuch mißglückte vollständig und beim zweiten Sprung glücklicherweise die Lokomotive nur mit den Vordächern aus dem Geleise und konnte bald zum Stillstand gebracht werden.

Dann kam am 8. August 1931 das Attentat auf den D-Zug Basel-Berlin durch die Station Jüterbog und damals war der Mann auch schon in der Technik eines Verbrechens vorgegriffen. Er sprang mit einer elektrischen Fernleitung ein Stück der äußeren Gefährdung heraus und der Unfall war so sorgfältig ausgeführt worden, daß die Polizei damit rechnen konnte, der in neuer Bewindigkeit dahinschießende Zug werde die hohe Stellung hinterlassen. Es ist ein Zufall gewesen, daß die Lokomotive mit dem Behälter und dem ersten Personenzug einen vierhundert Meter nach der eigentlichen Unfallstelle blieb und daß der Abbruch der folgenden neun Wagen durch den leeren Sand, aus dem die Abführung bestand, außerordentlich gemindert wurde. Hunderttausend Personen kamen bei dem Anschlag zu Schaden, aber die meisten trugen nur leichtere Verletzungen davon und es war kein Menschenleben zu beklagen gewesen.

Umso grauenschaftiger wirkten die Anschläge auf den Budapest-Wiener Schnellzug bei Bia-Torbagg am 13. September 1931 eine halbe Stunde vor Mitternacht. Dort war durch einen Geleise auf einer Brücke gesprengt worden und als der Zug diese passierte, stürzten die Lokomotive mit dem Tender, drei Personenzug und ein Schlafwagen in die Tiefe, wobei 23 Personen getötet und zahlreiche andere mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Die Behörden standen lange Zeit vor einem Rätsel, denn es fehlte zunächst über wie dort ein so schreckliches oder glaubhaftes Motiv. Es hatten sich übrigens im Anfang auch gar keine Zusammenhänge zwischen den vier Anschlüssen ergeben. Eine solche Vermutung tauchte erst viel später auf, als man daran ging, sich um das Tun und Treiben des Sylvester Matuschka näher zu interessieren. Der Mann hatte sich durch sein großsprecherisches Reden auffällig gemacht, er wäre bei der Katastrophe von Bia-Torbagg dabei gewesen und nur durch ein Wunder dem Tode entronnen, aber die vielen Widersprüche in seinen Erzählungen ließen verdächtig und die Wiener Polizei ging nun hartnäckig jeder kleinsten Spur nach. Sie brachte heraus, daß Matuschka schon Jahre vorher einen Steinbruch geachtet hatte, um sich dadurch die behördliche Bewilligung zum Ankauf von Sprengmitteln zu beschaffen, daß er in Hitzbach in unmittelbarer Nähe der Stelle, an der die beiden Attentate auf den Passauer Schnellzug verübt worden waren, ein kleines Landhaus besaß und daß er am Tage vor dem Eisenbahnunfall bei Jüterbog in Berlin gewesen war. Immer mehr in die Enge getrieben, gab er schließlich seine Teilnahme an den vier Anschlüssen zu, aber er redete sich auf einen geheimnisvollen Unbekannten an, unter dessen dämonischem Einfluß er gestanden hätte und dem er sich einfach fügen mußte. Dann sprach er, der sich immer bemühte, nach außen hin eine tiefe Religiosität zur Schau zu tragen, wieder von phantastischen Weltverbesserungsplänen, deren Verwirklichung irgendwie mit diesen Attentaten eingeleitet werden sollte, um die Menschheit vor schweren Prüfungen zu stellen, und zuletzt erklärte er in unüblicher Offenheit, daß alles nur als Anfang gedacht war.

„Ihr werdet jeden Monat von uns hören“, war auf einem Zettel zu lesen, den er bei Bia-Torbagg zurückgelassen hatte, und tatsächlich fand schon das Programm für das nächste Vierteljahr fest. Noch im

Lon-Kino

Union-Lonkino. Bis einschließlich Mittwoch der erste Karl-May-Sensations- und Abenteuerfilm „Durch die Wüste“. Ab Donnerstag der große Lustspielschlager der Wienerproduktion „Wer zuletzt lacht“ mit Liane Haid, Svetislav Petrovič, Hans Moser, Heinz Rühmann und Theo Lingen. In Vorbereitung der Wiener Spitzenfilm „Die Leuchte des Kaisers“ (Anna Demidow). Ein erstklassiges Filmereignis.

Burg-Lonkino. Wegen des großen Erfolges wird die Vorführung des Films „Waldwinter“ einen Tag verlängert und bis einschließlich Mittwoch vorgeführt. Hani Knottel und Viktor Staal in den Hauptrollen. — Am Donnerstag die große lustige Premiere „Weiberregiment“ mit Neay Finkensteller, Oskar Sina, Erika von Hellmann in den Hauptrollen. Ein Lia-Großlustspiel das überall einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. — In Vorbereitung „Der Schimmelreiter“ mit Matthias Wiemann in der Hauptrolle. — Der allgemeinen Krise entsprechend, haben wir unsere Preise erniedrigt und bringen ausschließlich nur erstklassige neue, nur Orchestral- und Schlager zur Vorführung, nach denen wir noch das neueste Journal und einen lustigen Bobay-Film kaufen lassen. — Wir bringen demnächst weitere drei Sensationen: Den plastischen Film, ein Wellereignis, Schuberts „Dreimäderlhaus“ und Molläders Operette „Bettelstudent“.

Dobermannhund der die Frau begleitete, wie verwirrt gegen das große Schaufenster. Unter lautem Gekirr ging die Scheibe in Trümmer, während dem Hund nichts passierte. Die Scheibe kostete 7415 Dinar.

Im Zug erlappter Schmuggler

In einem Abteil des Ljubljanaer Personenzuges, der um 17.10 Uhr Maribor verläßt, lenkte gestern ein jüngerer Mann die Aufmerksamkeit des im Zuge den Inspektionsdienst versehenen Gendarmen auf sich. Als der Gendarm ins Abteil eintrat, versuchte der Mann in recht verdächtige Weise einen kleineren Koffer unter die Sitzbank zu schieben. Ueber den Inhalt des Koffers befragt, wußte der Fahrgast keine bestimmte Auskunft zu geben, weshalb der Gendarm die Öffnung desselben forderte. Der Gendarm und die übrigen Passagiere waren nicht wenig erstaunt, als der Bursche, der mit dem 20jährigen Schuhmachergehilfen Alois B r a n e c s j aus Begum bei Legatec identisch sein soll, nicht weniger als 55 größere Pakete mit je einem halben Kilogramm Sacharin, 499 kleinere Paketen Schokolade sowie etliche Feuerzeuge aus dem Koffer hervorholte. Brancec gab an, daß er die Ware von einem ihm des Namens nach unbekanntem Schmuggler in Maribor um den Preis von 14.700 Dinar erstanden hätte. Bei Brancec, der sofort mitgenommen wurde, fand man daraufhin noch einen Barbetrag von 4907 Dinar, die sofort mit Beschlagnahme belegt wurden.

Anmeldungsfrist der staatlichen Ruheständler

Wie schon erwähnt, haben die staatlichen Ruheständler im Sinne der bestehenden Vorschriften alljährlich in der ersten Oktoberhälfte der zuständigen Finanzdirektion die entsprechende Anmeldung vorzubringen, um weiterhin im Genusse ihrer Bezüge verbleiben zu können. Nach der vorjährigen Verordnung über die Neuregelung der Bezüge der Staatsbediensteten und -pensionisten sind beim Einreichen der Anmeldung die bis herigen A n s e h u n g e n über die Richtigkeit der Angaben nicht mehr nötig, da der Einreichende für die angeführten Daten selbst verantwortlich ist und gegebenenfalls die Folgen tragen muß.

Aus diesem Grunde entfällt die Bestimmung, daß die Anmeldung von zwei Staatsbeamten als Zeugen unterzeichnet werden muß. Desgleichen ist nicht mehr die Beistellung des Steueramtes, der Schulzeitmaßen (bei Kindern) u. eventuell anderer Behörden notwendig.

Nach den Mitteilungen der Finanzdirektion ist für die Vorlage der Anmeldung kein Formular vorgeschrieben, sondern kann dieselbe in der Form einer gewöhnlichen Eingabe erfolgen, doch sind darin die vorgeschriebenen Angaben genau anzuführen. Die bisherigen Formulare sind unpraktisch und

können deshalb nicht mehr verwendet werden.

Um den Ruheständlern die Ueberreichung der Anmeldung zu erleichtern, hat der Pensionistenverein für Slowenien ein n e u e s, den neuen Bestimmungen entsprechendes Formular verlegt, dessen sich die staatlichen Pensionisten bedienen wollen. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen bis 15. Oktober der Finanzdirektion in Ljubljana vorgelegt werden müssen.

m. Das Modell für das monumentale Glomset-Denkmal wurde, wie bereits berichtet, von der Bildhauerin Frau Karla B u l o v e c - M e r a t ausgearbeitet und kann in der Burg besichtigt werden. Die Eröffnung der Modellausstellung fand vergangen Samstag in Anwesenheit des Prälaten Dr. K o v a č i č, des Magistratsdirektors K o d o s e k in Vertretung des Bürgermeisters, in Vertretung des Fürstbischöflichen Hofherrn Dr. C u k a l a, des Notars Dr. Š o r l i für den Künstlerklub sowie zahlreicher anderer Gäste statt. Die Eröffnung nahm Prälat Dr. K o v a č i č vor, wobei er der Künstlerin zu dem überaus glücklichen Werk die herzlichsten Glückwünsche aussprach, daß das Denkmal nach seiner endgültigen Fertigstellung in Maribor, wo der große Pädagoge und „Bischof“ gewirkt hatte, aufgestellt werde. Seine Glückwünsche brachte auch Notar Dr. Š o r l i im Namen der Mariborer Künstler zum Ausdruck.

m. Meisterprüfungsvorträge. Mittwoch, den 30. d. um 19.30 Uhr wird in Maribor der 21. Meisterprüfungskurs eröffnet. Der Kurs wird ungefähr 40 Stunden dauern und sind die Vorträge auf einzelne Wochentage mit Ausnahme des Samstags und Sonntags zu je 2 Stunden aufgeteilt. Die Vortragszeit ist auf die Abendstunden von 19.30 bis 21.30 Uhr festgesetzt, jedoch die Teilnehmer an Arbeit und Verdienst nichts verkümmern. Zutritt haben selbständige Gewerbetreibende und deren Gehilfen, ausnahmsweise auch Lehrlinge, die wenigstens eine zweijährige Lehrzeit aufzuweisen haben. Die Teilnehmer treffen sich zur angegebenen Stunde vor der Krakenbürgererschule in der Kretova ulica. Die Vorträge sind unentgeltlich.

m. Zwei Verkehrsunfälle. Der Mechanikerlehrling Michael K a f i č e v i č kam gestern mit seinem Fahrrad von der Kapalska ulica auf den Treg jacobde gefahren, wobei er in einen Kraftwagen stieß und eine klaffende Wunde erlitt. Am Hauptplatz rammten gestern bei der Pestska jwo' Radfahrer gegeneinander. Der Schneiderlehrling Franz B e s e l i č trug hierbei eine Prellung des linken Kniegelenkes davon.

m. Diebstähle. Aus dem Auto des Vertreters der Firma „Mirim“ entwendete gestern ein noch unbekannter Langfinger einen Regenmantel und ein Paar Lederhandschuhe. Der Hausgehilfin Stefanie G a m s e r kam gestern aus einem Koffer ein Wollweater abhanden.

m. Zwei Oboverfahrten des städtischen Autobusunternehmens. Das städtische Autobusunternehmen veranstaltet Sonntag, den 4. Oktober die bereits angekündigten Ausflüge um den Bacheru und durch die Slowenisch. Büheln. Die erste Route führt nach Konjice, Vitanje, Dobrna, Kostanj, Slovenj gradec, Dravograd und durchs Drautal zurück, während die zweite Fahrt über St. Ali, Omurel, Apače, Radgona, Ljutomer, Ormož und Ptuj ihren Verlauf nimmt. Fahrpreis 70 Dinar.

m. Apothekennachdienst. Den Apothekennachdienst versehen bis Samstag, den 3. Oktober die Apotheken „Zum Mohren“ Mag. Maber in der Gosposka ulica u. die Schuhengelapothek (Mag. Vaupet) in der Alenkovova cesta.

*** Lehrkräfte für Serbokratisch Deutsch-Rechnen- Warenkunde, Schönschreiben und Geographie** finden dauernde Beschäftigung. Anträge unter „Privat-Lehranstalt“ an die Verwaltung.

*** Der sogenannte grüne Zahnbelag bei Kindern** ist eine sehr häufig beobachtete Erscheinung, die dadurch entsteht, daß infolge ungenügenden Putzens, Speisereste — vor allem Klebrige Zuckermassen — Gärungsäuren bilden, die eine Entkalkung der Zahmschichten und eine Besiedlung der Zähne mit grüner Fadenpilzen herbeiführen. Deshalb sollen auch die Zähne der Kinder mit einer geeigneten Bürste und Zahnpasta gründlich und regelmäßig gereinigt werden. Obol Zahnpasta reinigt gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen, desinfiziert, ist von angenehmen köstlichem Geschmack und verleiht reinen Atem. 9561

Aus Ptuj

p. Todesfall. In Graz-Balendorf ist dieser Tage Justizrat i. R. H a y s S c h w a b e im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verstorbene lebte seinerzeit in Ptuj, übersiedelte aber bald nach dem Umsturz nach Oesterreich. Friede seiner Asche!

p. Die Wohlthätigkeitsombola der Freiwilligen Feuerwehr wies wegen des Schlechtwetters nur einen mäßigen Besuch auf. Die erste Tombola (Fahrrad) erhielt Fr. S t e i t a, während die Gewinner der übrigen Tombolapreise Josef Š o s aus Hajdina, Frau D s w a l d aus Ptuj, Josef C i m e r m a n aus Sv. Marjo, Fr. S e g u l a aus Ptuj und Fr. P o d g o r s e k aus Breg waren.

p. Lehrkurse für die kaufmännische Jugend. Der Ausschuss für die Ausbildung der kaufmännischen Jugend wird auch in diesem Jahre mehrere Lehrkurse veranstalten. Die Einschreibungen für den Maschinenschreibkurs finden am 6. Oktober um 18 Uhr in der Kanzlei des Handlungsbereichs statt.

Aus Ljutomer

lj. Todesfall. Nach längerem Leiden verschied dieser Tage die Gutmacherswitwe und Bestizerin Frau Maria B i c h e r im Alter von 82 Jahren. Ihr Sohn Leopold, der das Geschäft übernommen hatte, ist ihr vor Jahren im Tod vorausgegangen. R. i. p.!

lj. Kanalleitung. Die Stadtgemeinde Ljutomer reguliert gegenwärtig den Strahengraben „Hinter den Ställen“, der seit uralten Zeiten mit seinem gewöhnlich stehenden Wasser und den verschiedenen Abfällen eine Brunst des Ungeziefers war und keinen besonders angenehmen Geruch verbreitete. Ein großer Teil der Betonrohre ist bereits gelegt, worauf die Straße planiert wird. Die Fortsetzung der Arbeiten auch an anderen Stellen wäre sehr zu empfehlen.

lj. Die Gemeinderatswahlen, die für den 25. Oktober ausgeschrieben sind, haben in Ljutomer das lebhafteste Interesse hervorgerufen. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, dürften drei Kandidatenlisten vorgelegt werden, und zwar die der Jugoslavischen Kandidaten Union, der fortschrittlichen Wirtschaftspartei und eine Volkspartei.

Aus Culliana

lu. Der erste Schnee. Die Regengüsse der letzten Tage brachten eine starke Temperaturerniedrigung mit sich, was in den höheren Lagen einen Schneefall bewirkte. Schneebedeckt sind nicht nur die Berggipfel, sondern auch die mittleren Lagen.

lu. Ausflüssen der Ausfluglerzüge. Wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit verkehren die meisten Ausfluglerzüge in Slowenien zum letzten Mal kommenden Sonntag, den 4. Oktober.

lu. Seinen 80. Geburtstag feierte Dienstag in der Jezica bei Ljubljana im Ruhestande lebende Oberlehrer Michael B r e g a n t i n in vollster geistiger und körperlicher Frische.

lu. Großer Brand. In Rodin bei Ormož entstand dieser Tage ein Brand, der sechs Objekte, Wohnhäuser, Wirtschaftshäuser und Winzerreien, samt Vorräten, Geräthen und Trauben vernichtete. Das Feuer konnte nur schwer bekämpft werden, da es an Wasser mangelte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 70.000 Dinar und ist nur zum sehr geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

lu. Ein Rettungsversuch Robot wurde, wie aus Ljubljana berichtet wird, von zwei Slowenen, Franz K o r e n č i n aus Strazisce bei Kranj und Johann K e n č e l i aus Split, nach jahrelangem Studium konstruiert und wird demnächst in Jugoslavien patentiert werden. Es handelt sich um einen Automaten, der die Rettungen selbsttätig verläuft und überall aufgestellt werden kann, ohne daß eine menschliche Bedienung dabei notwendig wäre. Die Konstrukteure suchen jetzt kapitalstärkliche Industrielle zur Verwertung ihrer Erfindung.

lu. Fälllicher Sturz vom Baume. Bei Lutovica stürzte der 18-jährige Weidensohn May C e p u d e r vom Baume und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu. Er wurde zwar ins Krankenhaus geschafft, doch erlag er bald darauf der schweren Verletzung.

lu. Ein schweres Verbrechen ist dieser Tage in Graška vas bei Tabor an einem 12-jährigen Mädchen begangen worden. Bisher

01

Wenn Ihr Haar ausfällt



hilft

Silvikrin

Konzentrierte natürliche Haarnahrung

noch unbekannte Männer vergewaltigten das Kind, das nach der Tat irrsinnig wurde. Die Gendarmerie ist feberhaft an der Arbeit, die Täter zu eruiieren und festzunehmen.

Aus Vitanie

vi. Die Jahrestagung der Marktkommuneberechtigten fand dieser Tage im Sitzungssaal der Gemeinde Vitanje statt, zu der fast alle Mitglieder eingeladen hatten und deren Vorsitz Obmann Josef Ž r s i č führte. Nach Eröffnung der Tagesordnung wurden verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt. Bei der Wahl des Ausschusses wurden die bisherigen Funktionäre im Amte bestätigt. Wie im Vorjahr, erhält auch heuer jeder Gemeindeglieder aus den Gemeindevollversammlungen eine Kiste Buchenscheitholz unentgeltlich zugewiesen.

vi. Aus dem Schuldienste. Der hiesigen Volksschule wurde der Lehrer Franz K i j e c aus Strojina zugeteilt.

vi. Neuer Gemeindefunktionär. Zum Sekretär der Großgemeinde Vitanie wurde der Alturient Franz K r i t i n a t ernannt.

vi. Schlechte Witterung. Während in den früheren Jahren schon vom August an das Bacherngelände ein reiches und sehr fruchtbringendes „Wachstum“ aufwies, ist heuer leider ein Ausfall im Wintertrag zu beobachten. Früher wurden alljährlich Tausende von Kilogramm dieses geschätzten Nahrungsmittels gesammelt und stellten einen nicht zu unterschätzenden Verdienst der armen Bevölkerung dar. Der heutige Ausfall an Pilzen wird deshalb von der Gebirgsbevölkerung besonders hart empfunden.

vi. Stierkälberzählung. Zur Zählung der heimischen Viehzucht werden auch heuer in verschiedenen Orten in der Umgebung von Vitanje Stierkälberzählungen abgehalten. In Vitanie findet eine solche Zählung am 7. Oktober ab 8 Uhr am Marktplatz statt.

Aus allen Welt

Auf dem Ganges fuhr ein mit 50 Eingeborenen besetztes Boot. Von einem treibenden Baum schwebte eine Schlange ins Boot. Alles lief erschrocken zur gegenüberliegenden Seite. Das Boot schlug um, 50 Menschen ertranken.

Eine mindestens verdoppelte Ernte hatte man in diesem Jahre in Johannesburg, Afrika. Grund? Im vergangenen Jahre waren durch Pflanzenverfäule Umarmen von Heuschrecken getötet worden, die sich als ganz hervorragender Dünger für die Felder erwiesen.

In den Alpen wurden Schwärme beobachtet, die während raschen Abregens plötzlich zu Boden fielen. Unter ihren Füßeln befanden sich Spinnen, die ihnen das Blut aus den Adern saugten.

Sport

Beginn der VII. Balkan-Spiele 70.000 Zuschauer am Eröffnungstag / Fünf griechische Siege / Kovacevič Erster im Kugelstoßen

Am Athener Olympia-Stadion wurden am Sonntag die 7. Balkanspiele eröffnet. Den Eröffnungsfeierlichkeiten wohnten nahezu 70.000 Zuschauer bei, unter denen man u. a. Illyrischen Gästen auch den griechischen Regierungschef Metaxas bemerkte. Den Höhepunkt erreichten die Feierlichkeiten mit dem Einmarsch der Vertreter der einzelnen Länder mit ihren Fahnen.

Unmittelbar darauf wurden die Wettkämpfe aufgenommen. Zunächst wurden die Vorkämpfe über 110 Meter ausgetragen. Im ersten Vorlauf ging Dr. Buratović (Jugoslawien) in 16,1 hervor, während den zweiten Vorlauf der Grieche Mastas in 15,7 Minuten gewann. Es folgten dann die Vorkämpfe über 100 Meter. Durchs Ziel ging als erster Frangidis (Griechenland), während Kovacevič (Jugoslawien) den dritten Platz besetzte. Im zweiten Vorlauf blieb der Grieche Saelaris in 10,9 vor Buratović (Jugoslawien) an der Spitze.

Im folgenden Hochsprung ging der Grieche Panagis als Sieger hervor. Seine Marke lautete 1,85. Mohr (Jugoslawien) warb die 1,75 mit derselben Höhe an vierter Stelle.

Über 800 Meter lieferten Gorjegg (Jugoslawien) und Gorgakopulos einen aufreibenden Kampf. Erst knapp vor dem Ziel gelang es dem Griechen, sich einen knappen Vorsprung zu verschaffen. Georgakopulos siegte in 1:59,8, während Gorjegg's Zeit 2:01 lautete.

Im Finale des Hürdenlaufes über 140 Meter ging allerdings Mastas (Griechenland) in 15,5 als Sieger hervor. Zweiter wurde Dr. Buratović in 16,1, Dritter Skidas und Vierter der Bulgare Rifer.

Auch im 100-Meter-Lauf wurde noch am ersten Tag das Finale bestritten. Der Sieg fiel an Frangidis, der genau 11 Sekunden für die Strecke benötigte. An zweiter Stelle schob sich der zweite Grieche Saelaris in 11,1 vor. Dann folgte der Rumäne Bis in 11,2, Bauer in 11,3 und Kovacevič gleichfalls in 11,3.

Erst das Kugelstoßen brachte den jugoslawischen Wettkämpfer den ersten Sieg, und zwar war es Kovacevič, der mit 14,13

Meter die weiteste Länge des Tages vorlegte. Zweiter wurde Stefanis (Griechenland) in 13,9. Buratović trat wegen seiner Verletzung nicht an.

Im Lauf über 10.000 Meter verblieb Buratović (Jugoslawien) überraschenderweise am fünften Platz. Den Sieg trug der Grieche Kirias in der neuen Balkanrekordzeit von 33:05,8 davon.

Der Staffellauf über viermal 400 Meter wurde wegen Dunkelheit auf Montag verschoben. Die Griechen holten sich auch hier den Sieg. Ihre Zeit lautete 3:31. Den dritten Platz besetzte Jugoslawien mit Banskai, Stevanović, Peterkel und Gorichegg in 3:32, worauf Rumänien, die Türkei und Bulgarien folgten.

Die Kämpfe werden Samstag und Sonntag fortgesetzt und abgeschlossen werden. Die freien Tage bis dahin benützen die Wettkämpfer der einzelnen Staaten für einen Ausflug auf die historische Stätte des alten Olympia.

Zweiter Tag der Tennismeisterschaften

Weiter zog auch gestern das Regenwetter den Veranstalter des Tennisturniers um die Meisterschaft von Maribor einen Strich durch die Rechnung. Schließlich Härte sich der Himmel doch auf, sodass man einige Spieltage Durchführung bringen konnte. Die wichtigsten Ereignisse gab es im Herren Einzel, wo die ersten drei Gegner der Vorkämpfrunde ermittelt wurden. Es sind dies Ivančević, Mesiček und Skapin, während im oberen Teil die Partie Leyrer-Jug. Koban immer noch ausständig ist. Auch gestern bereitete Skapin eine kleine Überraschung, indem es ihm gelang, auch Solzinger, der allerdings heuer nur selten trainierte, auszuschalten. Allerdings mußte er alles aus sich herausholen, um dank seiner tödlichen Sicherheit den Sieg an sich zu bringen. Holzinger ging zu Beginn gleich 4 : 1 davon, doch holte Skapin auf und riß schließlich noch die Führung mit 5 : 4 an sich. Holzinger ließ aber nicht locker und holte auf 5 : 5 auf, doch entschied die größere Sicherheit des jugoslawischen Spielers. Am zweiten Tag brachte es Skapin auf 3 : 1, doch zog Holzinger bald wieder gleich. Es folgte ein erbittertes Duell,

aus dem Skapin mit 7 : 5, 6 : 3 als Sieger hervorging. Das zweite wichtige Match des Tages sah Ivančević und Tonia als Gegner. Auch hier stand die Partie lange auf des Messers Schneide, da Tonia einen überraschend harten Widerstand leistete. Es gab eine Reihe prächtige Aktionen, da sich beide Spieler nur auf harte Bälle eingestellt hatten. Tonia riß am zweiten Satz gegen die Führung mit 5 : 3 an sich, doch wehrte Ivančević die Gefahr ab und siegte schließlich sicher mit 7 : 5, 7 : 5. Heute, Dienstag, nachmittags um 14 Uhr werden die Kämpfe auf der ganzen Linie fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

Tennisturnier in Prag

Auch der zweite Tag des Tennisturniers zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei sah die tschechoslowakischen Spieler erfolgreich. Zunächst schlugen Časla Sedlitz das unformierte Doppel Mitičević und Čadeš 7:5, 6:3, 6:3, worauf Čejnar blüht Časla mit 7:5, 6:0, 3:6, 6:8, 6:3 aus dem Rennen warf. Die Tschechoslowaken führen somit haushoch voran mit 4:0. Es sind noch zwei Spiele ausständig, und zwar Pallada-Časla und Čadeš-Čejnar, so daß die Niederlage nicht mehr abzuwenden ist.

Leichtathletikmeisterschaften der Mittelschüler

Samstag und Sonntag, den 3. und 4. Oktober bringen die Mariborer Mittelschüler im „Leichtathletik-Stadion“ ihre Leichtathletikmeisterschaften zum Abschluß. In den Kämpfen, die alle olympischen Disziplinen umfassen, werden sich die Schüler sämtlicher hiesigen Schulen beteiligen.

Ein Rapid. Heute, Dienstag, wichtige Sitzung des Hauptauschusses.

Ramilton schlägt Kuflein. Bei den Tennismeisterschaften der Tennislehrer in Berlin schlug Ramilton den deutschen Weltmeister Kuflein 4:6, 6:2, 6:2. Ramilton wurde allerdings zuvor vom Hamburger Goritsch uig besiegt, so daß Kuflein doch noch als Sieger des Turniers hervorging.

Internationales Tennis. In Como schlug Metaxa nach spannendem Kampf den deutschen Davis-Cup-Spieler Henkel 1:6, 6:2, 6:2, 8:6. Im Doppel besiegten die Italiener Taroni-Quantavalle das deutsche Meisterpaar Cramm-Henkel 3:6, 6:4, 6:3, 4:6, 6:2. Bei den Tennismeisterschaften von Paris siegte der Chinese Kofunkin gegen den Franzosen Bernard 2:6, 6:2, 6:2, 7:5. In Meran wurden die ersten Kämpfe des internationalen Turniers ausgetragen: Palmiere-Me-

laga 6:4, 7:5. Stefani-Denter 6:2, 6:2, Henkel-Taroni 6:4, 6:3, Cramm-Carabelle 6:0, 6:2.

Für Haus und Hof

h. Paradeisschnitzl. Größere, schöne, rote, feste Paradeiser werden, ohne sie zu schälen, in Scheiben wie zu Salat geschnitten, eingeseiben und gleich erst in Milch, dann in gesprudeltem Ei und schließlich in Bröseln gedreht. Die Schnitzel werden aus heißem Schmalz oder Öl unter leisem Rütteln der Pfanne rasch ausgebacken und gleich aufgetragen. Dazu reicht man Kartoffelsalat.

h. Große Omeletten. 4 ganze Eier werden mit 1/2 Liter Milch, etwas Salz und 3 Eßlöffel Mehl glatt abgesprudelt. Der Teig muß die Konsistenz eines Fritattenteiges haben. In einer Bratpfanne werden 8 Dekagramm Butter erhitzt, die Masse eingeleert und in ziemlich heißem Rohr bei guter Oberhitze, ohne Umdrehen, zu goldgelber Farbe gebacken. Diese Omeletten gehen sehr auseinander. Sie werden innen und außen angezuckert, überschlagen und gleich aufgetragen. — Kompott wird separat dazu gereicht.

h. Paprika in Paradeismark für den Winter konservieren. Man nimmt schöne grüne Paprika, entfernt Stempel und Samenpflöpfchen, gibt sie in einem Weisse, übergießt sie mit kochendem Wasser und läßt sie darin liegen, bis sie wieder weicher werden! Nun teilt man sie in Portionen (so viel Stück man zu einer Mahlzeit braucht). Beim Einlegen steckt man 2 bis 3 Stück ineinander und überbereitetem Paradeismark, daß es mindestens fingerbreit über den Schotten steht. Eine halbe Stunde kochen und im Kochwasser auskühlen lassen

An die P. T. Abonnenten

In der heutigen Nummer der „Maribor. Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht bezugsgebührt, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

DIE DREI MUSKETIERE



Der letzte Blick

Frau Bonacieux' Gesicht bekam jetzt eine bläuliche Farbe. Sie litt furchtbar. Ihr nettes Gesichtchen war völlig entstellt. Ihre Augen konnten nicht mehr sehen. Ein krampfhaftes Zittern ging durch ihren Leib, und der Schweiß rann ihr von der Stirn.
„Um Himmelswillen, schafft doch Hilfe!“ rief d'Artagnan.
„Es ist vergebens!“ antwortete Athos. „Gegen ein Gift, das sie einem reich, gibt es

keine Hilfe!“
„Ach ja, Hilfe, Hilfe!“ stammelte Frau Bonacieux. Dann aber schien sie ihre letzten Kräfte zusammenzunehmen, nahm den Kopf des jungen Mannes zwischen ihre Hände, betrachtete ihn einen Augenblick und drückte mit einem unterdrückten Schrei ihre Lippen aus die seinigen. Dann stieg ein Seufzer aus ihrer Brust, und d'Artagnan hielt eine Hand in seinen Armen.



Der Fremde

Porthos beizte, Aramis rang die Hände und Athos bezeichnete sich mit dem heiligen Kreuzzeichen.
In diesem Augenblick zeigte sich ein Mann in der Tür. Sein Gesicht war beinahe gerade so bleich, wie das unserer Fremde.
Indem er sich umsah, erblickte er die tote Frau Bonacieux und den verzweifelten d'Artagnan.
„Ich irre mich wohl nicht,“ begann er, „soviel ich sehe, ist der Herr dort Herr d'Artagnan und Sie, meine Herren sind seine Freunde Athos, Porthos und Aramis.“

Die drei Musketeiere sahen erstaunt den Fremden an. Es schien ihnen, als ob sie ihn schon früher einmal gesehen hätten.
„Meine Herren,“ fuhr er fort, „sich sehe, Sie sind, gerade so wie ich, hinter einem Weibe her, das bestimmt hier gewesen ist, denn ich sehe hier eine Leiche. Ich bin Lord Winter, der Schwager dieser Elenden.“
Die drei Fremden konnten einen Ruf des Erstaunens nicht unterdrücken. Athos aber reichte ihm die Rechte und sagte:
„Seien Sie willkommen, Mylord. Sie gehören zu uns.“

Wirtschaftliche Rundschau

Pan-europäische Agrarunion

Beschlüsse der 1. Pan-europäischen Agrarkonferenz in Wien / Schutz des Bauernstandes / Balkangetreide für Mittel- und Westeuropa

Wie schon kurz erwähnt, wurde dieser Tage in Wien die erste Pan-europäische Agrarkonferenz abgehalten, an der hervorragende Fachleute aus allen Teilen Europas teilnahmen. In der Konferenz, die Minister Dr. Heindl den Vorsitz führte, wurde eine Reihe von bemerkenswerten Vorträgen gehalten, darunter auch von Universitätsprofessor Doktor Ogrizek aus Zagreb, der über den Stand und die Entwicklungstendenzen der

Schweinezucht in Jugoslawien

sprach. Das Wort ergriffen auch praktische Landwirte, führende Männer landwirtschaftlicher Organisationen usw., die das Agrarproblem in seiner ganzen Weite aufrollten.

Zum ersten Mal in der Geschichte internationaler Konferenzen wurde die Agrarwirtschaft von ausschließlich pan-europäischen Gesichtspunkt aus behandelt. Und zum erstenmal im Laufe der zwölfjährigen Pan-europäerbewegung geschah es, daß man die Agrarkrise zum Mittelpunkt der Untersuchungen gemacht hat, daß man die

Hefung der Agrarkrise

zum Programm erhoben, daß man im europäischen Bauernstand jenen sozialen Raum zu finden vermeint, in welchem die Pan-europäerbewegung zu tiefster Wurzel zu schlagen berufen ist.

Von der Erkenntnis geleitet, daß die Erhaltung des europäischen Bauernstandes die wichtigste Aufgabe der europäischen Staatengesellschaft bilde, hat der pan-europäische Agrarkongreß sich bemüht, den Gegensatz zwischen der europäischen und überseeischen Landwirtschaft herauszuarbeiten.

Die Konferenzbeschlüsse wurden durchweg im Hinblick auf die soziale Bedeutung des europäischen Bauernstandes

gefaßt. Dieser Gesichtspunkt war auch maßgebend für die Stellungnahme der Konferenz zur Frage des Agrarkredits. Hier wurde dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß der Kredit stets den spezifischen Bedürfnissen der Landwirtschaft Rechnung tragen müsse, daß der Zinsfuß für Agrarkredite sich stets unter dem Bankzinsfuß halten müsse, daß der in genossenschaftlicher Form auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhende Kredit die beste Gewähr für ein gesundes Funktionieren des landwirtschaftlichen Kreditwesens biete.

Die Konferenz war sich wohl bewußt, daß

das pan-europäische Ideal

in Form einer überstaatlichen Zusammenfassung der einzelnen europäischen Staatsindividualitäten nicht mit einem Schlage erreicht werden könnte. Da diese Entwicklung sich nur in Phasen und Etappen vollziehen kann, so nahm die Konferenz Stellung zu jenen regionalen Verträgen, die der

Handelspolitik der letzten Zeit ihren Stempel aufgedrückt haben. Die Erweiterungsmöglichkeiten der römischen Paktsysteme durch Heranziehung anderer mitteleuropäischer Staaten wurde eingehend erörtert. Es wurde ein Modus ausfindig zu machen gesucht, wie die

Getreideüberschüsse der Balkanstaaten in Europa selbst zu bevorzugten Bedingungen untergebracht werden können. Es wurde beschlossen, daß statistische Erhebungen zwecks Bestandaufnahme der europäischen Rohstoffe eingeleitet werden sollen.

Wenn auf irgendeinem Gebiete der Wirtschaft, so erweist sich auf dem der Zuckerproduktion eine Lösung im pan-europäischen Sinne als möglich. Auch mit Hinblick auf andere landwirtschaftliche Rohstoffe, wie Spiritus und Oelfrüchte, hat die Konferenz entsprechende Maßnahmen zur Verbrauchsteigerung ins Auge gefaßt.

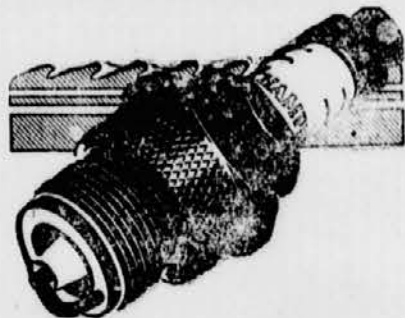
Durchgehend ließen sich alle Konferenzbeschlüsse vom Leitsatz einer

systematischen Bevorzugung europäischer Provenienzen

bestimmen. Es galt, europäische Agrarstaaten und europäische Industriestaaten stärker aufeinander einzuspielen. Man

3. AUTOMOBILA

na cijelome svijetu voze sa



Champion

Glavno zastupstvo i skladište
ROBERT WEINBERGER, ZAGREB
Gundulićeva ul. 16.

will eine Organisation des europäischen Agrarmarktes in die Wege leiten und den europäischen Agrarprodukten gegenüber den überseeischen eine Vorzugsstellung einräumen. In diesem Sinne beschließt der Kongreß die Gründung einer Pan-europäischen Agrarunion mit der Aufgabe, die kontinental-europäischen Interessen der Landwirtschaft gegenüber der überseeischen Konkurrenz zu wahren. Diese Agrar-Union trägt stark aktivistischen Charakter. Sie soll zum tragfähigen Fundament des Pan-europäergedankens ausgestaltet werden.

Schutz dem Ljutomerer Weine!

Die Ljutomerer Weinbauern bemühen sich schon einige Zeit, für den Ljutomerer Wein den gesetzlichen Schutz des Namens zu erlangen. Die Weinkrise hat das Ljutomerer Weinbaugebiet besonders arg betroffen, weil hier meistens hochwertigste Sortenweine gezogen werden, um die wegen der allgemeinen Geldknappheit die Nachfrage immer schwächer wird. Jedermann trinkt heutzutage lieber billigeren Wein, wenn auch dieser von minderer Qualität ist. Trotzdem ist es eine bekannte Tatsache, daß überall in unserem Banat, wenigstens in allen

Städten und Märkten, Ljutomerer Wein ausgetrunken wird, der aber in den meisten Fällen mit dem echten Ljutomerer nur den wohlklingenden Namen gemeinsam hat. Wenn all der Wein, der nur in unserem Banat als Ljutomerer verkauft wird, aus dem gesegneten Gebiete um Ljutomer stammen würde, so gieße es in dieser Gegend keine Weinkrise, denn die Keller der Weinbauern wären jedes Jahr leer. Nun steht aber die Sache so, daß der Gastwirt einen Kolosser Wein kauft, der bei Leibe auch nicht schlecht ist, ihm aber nicht als solchen, sondern als Lju-

tomerer feilhält. So z. B. gab ein Gastwirt sogar einem Weinfachmann einen Kolosser Wein zu kosten mit der Bemerkung, er werde ihn selbstverständlich als Ljutomerer ausschenken, da er dann für ihn mehr verlangen könne.

Auf diese Weise wird mit dem bekannten Namen des Ljutomerer in unserem Staate Mißbrauch getrieben, daß dies in noch größerem Maße außerhalb unserer Grenzen geschieht, das kann sich jeder-mann denken. Man bekommt in allen größeren Orten Oesterreichs den berühmten »Luttenberger« zu trinken, der jedoch in den meisten Fällen höchst verdächtigen Ursprungs ist. Was im Auslande alles als Ljutomerer angeboten und auch konsumiert wird, zeigt uns der Fall August Vorauer, aus dessen Weingarten man in Wien verschiedenen Wirten Ljutomerer Wein um 80 Groschen den Liter anbot, während der Zoll allein 85 Groschen per Liter beträgt. Grazer Interessenten machten das jugoslawische Konsulat auf diesen Fall aufmerksam, was dieses Amt daraufhin tat, ist nicht bekannt. Aus Nordtirol erhielt ein Ljutomerer Weinproduzent von einem Bekannten die Nachricht, dieser habe dort einen Luttenberger gekostet, der in Wahrheit ein gewöhnlicher Burgenländerwein, aufgebessert mit etwas Ruster Ausbruch, war.

Diese Fälle, die leider nicht vereinzelt sind, beweisen, daß der gesetzliche Schutz des Ljutomerer Weines dringend notwendig ist, so im Interesse des Produzenten, der um seine Existenz kämpft,

Börsenberichte

Ljubljana, 28. d. Wegen der Valutenabwertung in Frankreich, Holland und der Schweiz notierten nur deutsche Clearingschecks und der österreichische Schilling. Erstere wurden zu 13,51—13,71 und letztere zu 8,49 gehandelt.

Zagreb, 28. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 365—367, 7% Investitionsanleihe 81—84, 7% Blair 71—72,50, 8% Blair 0—82,50, 7% Stabilisationsanleihe 0—82,50; Agrarbank 185—220.

× **Erhöhung der Sparkasseneinlagen.** Nach Mitteilung des jugoslawischen Sparkassenverbandes in Ljubljana wuchsen im Monate August d. J. die Einlagen bei den 29 regulativen Sparkassen Sloweniens von 1.046.388,325 auf 1 Milliarde 46.678.480 Dinar an. Die Zahl der Kontokorrenteinleger ist um 23 auf 7059 und die Summe der Einlagen auf laufende Rechnung um 3.613.950 Dinar angewachsen. Seit Neujahr ist die Zahl der Kontokorrenten um 245 angestiegen. Binnen Jahresfrist erhöhte sich der Stand der Einlagen auf laufende Rechnung um rund 17 1/2 Millionen Dinar. Als ein weiteres Zeichen der Besserung ist der Umstand anzusehen, daß 25 der gemeinsamen Einlagenstand im August bei 9 Sparkassen (von 29) besserte, im Juli d. J. dagegen nur bei 7 Instituten.

× **Abbröckeln der Agrarbankaktien.** In den letzten Tagen wird ein Kursrückgang der Agrarbankaktien beobachtet, dessen Ursache in der Bauernschuldung zu suchen sein dürfte. Während diese Aktien noch vor einer Woche 238—240 Dinar notierten, schwächte sich der Kurs Montag in der Beograder Börse auf 190—195 und in Zagreb sogar auf 185 ab.

× **Der Handelsvertrag mit Italien,** der Samstag unterzeichnet worden ist, sieht für Jugoslawien Ausfuhrkontingente für die Dauer von drei Monaten vor, u. zw. vor allem für Holz, Vieh, Getreide und andere Agrarprodukte. Dagegen wird Italien insbesondere Südfrüchte, Kunstseide und verschiedene Kolonialwaren exportieren. Das Abkommen wurde der neuen Handelspolitik Italiens, die nach Aufhebung der Sanktionen inauguriert worden war, angepaßt. Das gegenseitige Ausfuhrverhältnis stellt sich, wie aus Beograd berichtet wird, auf 1:1. Im Umrechnungskurs im Clearingverkehr

als auch des Konsumenten, der für sein gutes Geld auch gute Ware erhalten soll. Schon mehr als ein Jahr beschäftigt sich die Organisation der Ljutomerer Weinbauern mit der Frage dieses Schutzes, der darin bestehen sollte, daß als Ljutomerer Wein nur das Produkt aus bestimmten Rieden der Ljutomerer Weingegend verkauft werden dürfte. Wer dagegen verstieße und so den Produzenten und Konsumenten schädige, sei strafbar. In diesem Bestreben werden die Weinbauern durch die Erfolge angespornt, die in anderen Weingebieten in diesem Belange erreicht worden sind, so z. B. in der Weingegend St. Magdalena bei Bozen in Südtirol. Dort erkämpften die Weinbauern nach 6jährigen Anstrengungen den behördlichen Schutz ihres Weines, woraufhin sich der Weinpreis langsam um 30% hob. Auch in der Tschechoslowakischen Republik streben die Weinbauern den Schutz ihres Produktes an, weil sie mit Berechtigung fürchten, daß wegen des großen Schadens, den die Peronospora in ihren Weingärten anrichtete, Weine auf den Markt gelangen werden, die als heimische Ware angeboten, von zweifelhafter Provenienz sein werden.

Die Vorbereitungen für die Einführung des Namensschutzes sind zum größten Teile erledigt. Dies ist das Verdienst der Ljutomerer Ortsgruppe des Weinbauvereines, der auch die berufenen Behörden an die Hand gehen. Um die Arbeit zu befördern, wurde eine besondere Genossenschaft zum Schutze des Ljutomerer Weines gegründet. Der Aktion der Ljutomerer Weinbauern ist voller Erfolg zu wünschen u. dies nicht nur zum Nutzen des Ljutomerer Weinbaues selbst, als auch der zahlreichen Kenner und Liebhaber eines echten Ljutomerer Tropfens.

wurde das Verhältnis 100 Dinar = 29,50 Lire oder 3,38 Dinar pro Lire festgesetzt die Parität kann jedoch nach Bedarf et was abgeändert werden. Das Handelsabkommen sieht auch den Abbau des jugoslawischen Clearingsaldos, der gegenwärtig gegen 200 Millionen Dinar ausmacht, vor.

× **Die jugoslawische Maisernte.** Die bisherigen Schätzungen der jugoslawischen Maisernte, die im allgemeinen als eine gute bezeichnet wird, ergeben, daß mit einem Exportüberschuß von etwa einer Million Tonnen gerechnet werden kann. Bereits in der nächsten Zeit werden 150.000 bis 200.000 Tonnen Dörrenmais zum Export gelangen und zum größten Teil über Brailla nach dem Westen abgehen. Auch sind Verhandlungen im Zuge, jugoslawischen Mais in den Vereinigten Staaten abzusetzen.

× **Die Transaktionen des tschechoslowakischen Getreidemoratoriums in jugoslawischer Weizen.** In der jüngsten Sitzung der Weizenveräußerungsgesellschaft wurde der Weiterverkauf von 1500 Waggons jugoslawischem Weizen nach Westeuropa und die Einfuhr der restlichen 1000 Waggons in die Tschechoslowakei zur Kenntnis genommen und mitgeteilt, daß die gleiche Menge, das heißt 1000 Waggons, in Kürze im Inland abgesetzt werden dürfte. Einstweilen konnten 100 Waggons verkauft werden.

× **Ungarische Mais- und Kartoffelschätzung.** Nach jetzt veröffentlichten Ernteschätzungen ist in Ungarn mit einer Maisernte von 25.000.000 Meterzentner und mit einer Kartoffelernte von 27 Millionen Meterzentner zu rechnen.

× **Bezeichnung »Seidenware« in Oesterreich für Kunstseide unzulässig.** Der Oberste Gerichtshof in Wien hat entgegen dem bisherigen Handelsbrauch in einem Wettbewerbsprozeß entschieden, daß die Bezeichnung von Kunstseidenwaren aller Art als Waschseide oder Seide ohne Hinweis darauf, daß es sich um Kunstseide handle (zum Beispiel Waschseide, Seidenstrümpfe usw.), unzulässig sei. Als »Seide« darf also nur echte Seide bezeichnet werden.

× **Japanische Exportoffensive in Mitteleuropa.** Der Wiener »Tag« erzählt, daß der japanische Konzern »Mitsui« in Wien eine Filiale errichtet habe, welche die Ausfuhr japanischer Waren in die Tschechoslowakei, Schweiz, Rumänien und Bulgarien betreiben soll.

